

Offen im Denken

Fakultät für Geisteswissenschaften
Germanistik
Campus Essen
Seminar: Erwerb der Schreibkompetenz
Dozentin: Frau Dr. Ulrike Behrens
SoSe 2020

Hausarbeit

**Vermittlung der satzinternen Groß- und Kleinschreibung in Lehr-
werken für die Grundschule**

Verfasst von: Julia Raggen

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Theoretische Grundlagen	3
2.1	Die amtliche Regelung bezüglich der Groß- und Kleinschreibung	3
2.2	Schwierigkeiten im Bereich der Groß- und Kleinschreibung	3
2.3	Didaktische Theorien – die syntaxbasierte Großschreibdidaktik in Abgrenzung zum wortartbezogenen Ansatz.....	4
2.4	LRS - Schwierigkeiten im Bereich der Groß- und Kleinschreibung.....	7
3.	Methode zur Ergebnisgewinnung: Bewertungskriterien und Lehrwerke.....	8
4.	Ergebnisdarstellung	8
5.	Diskussion	12
5.1	Schwierigkeitsfördernde Elemente.....	13
5.2	Schwierigkeitslösende Elemente	15
6.	Fazit – Hat der syntaxbezogene Ansatz eine Zukunft?	15
7.	Literaturverzeichnis.....	17
8.	Anhang	19

1. Einleitung

Wenn der Lernerfolg in der Schule in einem Bereich für viele Schüler und Schülerinnen (SuS) ausbleibt, liegt das meist daran, dass der Unterricht nicht so aufgebaut ist, dass er den SuS eine angemessene unterrichtliche Unterstützung und Grundlage aufzeigen kann. Der Bereich Groß- und Kleinschreibung ist ein Fall, wobei der wortartbezogene Ansatz eine mögliche Ursache für die Probleme zu sein scheint, denn ab der 4. Klasse ist die Groß- und Kleinschreibung der fehleranfälligste Bereich der Rechtschreibung (vgl. Röber 2015, 297). Im Bereich Groß- und Kleinschreibung ist die Realität, dass die SuS neben der fehlerhaften Anwendung von Regeln auch nicht in der Lage sind, ihre Entscheidungen bezüglich der Groß- und Kleinschreibung zu begründen (vgl. ebd., 308). Eine Chance, die didaktische Gestaltung der Groß- und Kleinschreibung zu verändern, ist der syntaxbezogene Ansatz. Die Schwierigkeiten des wortartbezogenen Ansatzes, die für alle SuS, aber vor allem für SuS mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) problematisch sind, können so umgangen werden. Es sollte also die Qualität der Wissensvermittlung in den Lehrwerken hinterfragt werden, da sie nicht auszureichen scheint, um den SuS ein vertieftes Wissen über Groß- und Kleinschreibung anzubieten (vgl. Gaebert & Günther 2015, 454).

Im Rahmen der Ausarbeitung soll also der Frage nachgegangen werden, wie die Vermittlung der Groß- und Kleinschreibung in den aktuellen Lehrwerken aussieht und ob sie die großen Schwierigkeiten im Bereich der Groß- und Kleinschreibung abschwächt oder verstärkt. Dabei sollten die Lehrwerke den syntaktischen Ansatz verfolgen, um ein ganzheitliches und weniger fehleranfälligiges Verständnis zu erlangen.

Um die Frage reflektiert zu beantworten, sollen im Verlauf der Arbeit zunächst die amtlichen Regeln bezüglich der Groß- und Kleinschreibung betrachtet werden, wobei prägnante Schwierigkeiten in dem Bereich herausgearbeitet werden. Daraufhin wird das vielversprechende syntaxbasierte Konzept vorgestellt und von dem vorherrschenden wortartbezogenen Konzept abgegrenzt. Da eine unzureichende didaktische Organisation vor allem für SuS mit LRS problematisch ist, wird kurz auf die spezifischen Schwierigkeiten hingewiesen. Die exemplarischen Lehrwerke werden nun auf Grundlage von Kriterien, die auf dem syntaxbasierten Konzept basieren, analysiert und bewertet. In einem Fazit werden zuletzt die zentralen Erkenntnisse gebündelt und im Hinblick auf ihre Umsetzung betrachtet.

2. Theoretische Grundlagen

Im Rahmen der theoretischen Grundlagen liegt der Fokus ausschließlich auf den Regelungen und Konzepten bezüglich satzinterner Großschreibung, da nur diese relevant für den weiteren Argumentationsverlauf sind.

2.1 Die amtliche Regelung bezüglich der Groß- und Kleinschreibung

Paragraph 55 formuliert zunächst, dass Substantive großgeschrieben werden (vgl. Rat für deutsche Rechtschreibung 2018, 57). Substantive sind Bezeichnungen für Gegenstände, Lebewesen und abstrakte Begriffe, die ein festes Genus besitzen und im Kasus und Numerus bestimmt sind (vgl. ebd., 57). Paragraph 57 ergänzt nun, dass auch Wörter anderer Wortarten großgeschrieben werden, wenn sie als Substantive gebraucht werden (vgl. ebd., 61). Diese Substantivierungen übernehmen im Satz die Eigenschaften eines Substantivs (vgl. ebd., 61). Adjektive, Partizipien und Pronomen werden jedoch laut Paragraph 58 in manchen Fällen auch klein geschrieben, obwohl sie die Eigenschaften einer Substantivierung aufzeigen (vgl. ebd., 64). Insgesamt entsteht folgende Formulierung: Substantive und Substantivierungen werden groß, manchmal aber auch kleingeschrieben. Diese Formulierung scheint auf den ersten Blick sehr vage und wenig anwenderfreundlich.

2.2 Schwierigkeiten im Bereich der Groß- und Kleinschreibung

Das wortartbezogene Konzept führt zu „tiefgreifenden Unstimmigkeiten“ (vgl. Günther & Nünke 2005, 9) im Bereich der Groß- und Kleinschreibung. An einem Beispiel sollen nun mögliche daraus resultierende Schwierigkeiten erläutert werden:

A: Das Schöne am Spazieren mit dem Hund ist die (schöne) Aussicht.

1. Konkreta werden leicht als Substantive identifiziert (*dem Hund*), abstrakte Begriffe hingegen werden häufiger nicht als Substantiv erkannt (*die Aussicht*) (vgl. Günther & Nünke 2005, 9). Das liegt daran, dass die SuS an dem Gedanken der Fassbarkeit des Nomens festhalten und Begriffe wie *die *aussicht* dementsprechend kleinschreiben (vgl. ebd., 9). Dabei liegt das Grundproblem also darin, herauszustellen, welche Wörter zu dem Nomen gehören (vgl. Lindauer & Schmellentin 2008, 106).

2. Auch Verben und Adjektive können großgeschrieben werden, wenn sie nominalisiert auftreten (*am Spazieren, das Schöne*). Wegen der wortartbezogenen Begründung der Großschreibung liegt aber oft das falsche Verständnis vor, nur Substantive könnten großgeschrieben werden (vgl. Günther & Nünke 2005 9f.). Um dem Problem entgegenzuwirken, wird die Artikelprobe verwendet. Allerdings kommen SuS oft erst gar nicht auf die Idee, in Fällen von Nominalisierung die Artikelprobe durchzuführen, da die SuS schon von vorneherein im Kopf haben, dass nur Substantive großgeschrieben werden (vgl. Lindauer & Schmellentin 2008, 120). Dabei eröffnet sich allerdings ein zusätzliches drittes Problem, da die Artikelprobe inflationär eingesetzt wird.
3. *Das Schöne* wird im Satz als Nominalisierung großgeschrieben. *Die schöne Aussicht* hingegen wird kleingeschrieben, da ‚schön‘ als Adjektivattribut fungiert. Nutzen die SuS die Artikelprobe aber zu starr, würde auch *die *Schöne aussicht* mit der Artikelprobe identifiziert und großgeschrieben werden.

Zudem kommt es in der Grundschule auch oft dazu, dass die großgeschriebenen Wörter nach Komplexität sukzessiv eingeführt werden, sodass die SuS von vorneherein nur ein beschränktes Bild von Groß- und Kleinschreibung entwickeln und somit dazu gezwungen sind, ihre gebildeten Regeln zu revidieren (vgl. Lindauer & Schmellentin 2008, 111f.).

2.3 Didaktische Theorien – die syntaxbasierte Großschreibdidaktik in Abgrenzung zum wortartbezogenen Ansatz

Die Schwierigkeiten, die auf Grundlage des wortartbezogenen Ansatzes auftreten, können zeigen, dass semantische Mittel nicht ausreichen, um alle großzuschreibenden Wörter herauszufiltern (vgl. Günther & Gaebert 2015, 98). Der wortartbezogene Ansatz lässt sich auf zwei Regeln zurückführen (vgl. Noack 2015, 585):

1. Nomen¹ werden großgeschrieben.
2. Andere Wörter können ebenfalls großgeschrieben werden, wenn sie nominalisiert sind.

Dass beim Befolgen dieser Regeln Schwierigkeiten auftreten können, liegt an der problematischen Regelformulierung. Regel 1 bezieht sich auf die Großschreibung als

¹Aufgrund eines Quellenwechsels wird nun anstatt der Bezeichnung Substantiv (vgl. GÜNTHER) hier die Bezeichnung Nomen (vgl. NOACK) verwendet.

eine Eigenschaft einer „morphologisch-lexikalischen Kategorie“ (ebd., 586), während Regel 2 „morphologisch-syntaktische Wortbildungsprozesse“ (ebd., 586) formuliert. Zudem stellt Regel 2 eine Ausnahme zu Regel 1 dar (vgl. ebd., 586). Um Nomen identifizieren zu können, wird zunächst das syntagmatische Merkmal des Begleiters genannt (vgl. ebd., 586). Auf der Ebene der semantischen Eigenschaften wird das Nomen auch als Bezeichnung für Dinge und Lebewesen sowie Vorstellungen angeführt (vgl. ebd. 586).

Der wortartbezogene Ansatz unterscheidet nicht zwischen der „Form und der Funktion“ (ebd., 586) der Wörter: (*Das*) **schöne ist selten* hat aus lexikalischer Sicht zunächst die Form eines Adjektivs und wird kleingeschrieben. Hier repräsentiert es jedoch die funktionale Einheit einer Nominalgruppe und wird großgeschrieben. Dadurch, dass der wortartbezogene Ansatz den lexikalischen (Regel 1) und funktionalen Bereich (Regel 2) vermischt, entstehen häufig Unsicherheiten in der Anwendung (vgl. Kapitel 2.2).

Anstelle des wortartbezogenen Ansatzes wird der syntaxbezogene Ansatz bevorzugt, welcher semantisch-lexikalische Elemente völlig umgeht (vgl. Noack 2015, 587). Es lassen sich zwei Grundregeln formulieren (vgl. Günther & Nünke 2005, 11):

1. Wenn eine Nominalgruppe attributiv erweitert werden kann, dann wird ihr Kern großgeschrieben.
2. Der Kern ist dabei in der Regel das letzte Element einer Nominalgruppe.

Anhand der Formulierung ist erkennbar, dass syntagmatische sowie syntaktische Eigenschaften angesprochen werden, nicht aber die lexikalischen Eigenschaften (vgl. Bredel 2010, 222). Indem der Fokus auf diesen Eigenschaften liegt, können viele Schwierigkeiten, die im Rahmen des wortartbezogenen Ansatzes bestehen, umgangen werden (vgl. Günther & Nünke 2005, 11).

Das Erlernen dieser Regelungen kann in der zweiten Klasse nicht „von oben“ (Bredel & Günther 2006, 212) erfolgen. Um die zwei Grundregeln für den Grundschulunterricht einzuführen, wurden drei schülerorientierte Stufen formuliert (vgl. Günther & Nünke 2005, 13):

Vor dem Dreischritt muss noch die Identifizierung von Nominalgruppen in einem Satz besprochen werden. Dazu ist die Umstellprobe geeignet:

Der Opa spielt die Mundharmonika.

Die Mundharmonika spielt der Opa.

1. Man kann die Kerne von Nominalgruppen attributiv erweitern. Hier bieten sich vor allem Treppengedichte an, um das Prinzip nachzuvollziehen (vgl. ebd., 13):

Der Opa

Der nette Opa

Der nette, musikalische Opa

spielt

die Mundharmonika.

Der Kern befindet sich immer am rechten Rand der Nominalgruppe, links daneben befindet sich das Attribut (vgl. Betzel 2016, 24).

2. Der Kern der Nominalgruppe kann nicht durch jedes Wort erweitert werden. Hier wird also betont, dass nur Attribute mit den Flexionsendungen -e, -er, -en, -es geeignet sind (vgl. Noack 2015, 588). Mit dieser klaren Thematisierung werden Probleme umgangen:

B: Ein kleiner Vogel fliegt ganz *Schnell über einen großen See.

3. Zuletzt wird das Prinzip der Treppengedichte auf den alltäglichen Schreibgebrauch übertragen und gefestigt (vgl. Günther & Nünke 2005, 13).

Während der Festigung sollten auch Wörter Kerne von Nominalgruppen sein, die keine Substantive sind, sodass Nominalisierungen für die SuS keine Ausnahme darstellen. Der Ansatz ermöglicht eine funktionale Sprachbetrachtung sowie eine sichere und aktive Entdeckung der Groß- und Kleinschreibung (vgl. Noack 2015, 594). Auch der syntaxbezogene Ansatz kann in einzelnen Fällen nicht immer verhindern, dass die SuS falsche Hypothesen bilden (vgl. Bredel 2010, 229). Zu solchen, durchaus lösbareren, Fällen zählen: Scheinflexionen (*schöner *Als Emma*), Elliptische Konstruktionen (*Anna mag Pferde, aber vor den *Großen hat sie Angst.*) und Appositive Konstruktionen (*eine *handvoll Gummibärchen*) (vgl. ebd., 229).

Um den syntaktischen Ansatz zu verfolgen, muss ein gewisser Grad an Wissen bei den SuS vorhanden sein. Der Lehrplan sieht „satzgrammatische Übungen“ (Bredel u.a. 2017, 115) aber erst ab der dritten Klasse vor. Nichtsdestotrotz ist es auch schon in der Grundschule möglich, „Regelmäßigkeiten und Auffälligkeiten“ (ebd., 115) der Groß- und Kleinschreibung erforschen zu lassen. Vor allem profitierten auch schwächere

SuS von dem Ansatz, da sie praktisch orientierte Regeln erlernen, die sie in ihren Texten immer anwenden können (vgl. Günther & Nünke 2005, 36f.).²

2.4 LRS - Schwierigkeiten im Bereich der Groß- und Kleinschreibung

Valtin konnte im Rahmen einer Untersuchung, in der Form einer Befragung, bei der die SuS nach Begründungen für ihre Groß- und Kleinschreibung gefragt wurden, vor allem drei verschiedene Fehlerquellen bei LRS-SuS bestimmen, welche Schwierigkeiten im Bereich Groß- und Kleinschreibung haben (vgl. Valtin 2001, 57). Zunächst wenden LRS-SuS meist eine einzelne Regel sehr mechanisch an (vgl. ebd., 57). Daher sind die Regeln des wortartbezogenen Ansatzes problematisch, da sie bei mechanischer Anwendung oft zu Falschschreibung führen (vgl. Kapitel 2.2). Weiterhin fällt es den LRS-SuS dadurch auch schwer, grammatische Wortklassen zu erkennen und die Wörter in ebensolche einzuteilen (*das Verreisen* oder *verreisen*) (vgl. ebd., 58). Dabei bereiten vor allem auch Substantivierungen Schwierigkeiten (vgl. ebd., 58). Zuletzt entwickeln die LRS-SuS die Regeln auch vermehrt nach einer privaten Logik weiter, weshalb sie nicht mehr dem eigentlichen Verständnis entsprechen (vgl. ebd., 58).

Soll nun geprüft werden, inwiefern sich ein Lehrwerk an dem syntaxbezogenen Ansatz orientiert, ist es sinnvoll, Kriterien zu formulieren, anhand denen ausgewertet werden kann, inwieweit der Ansatz umgesetzt wird. Dabei sind folgende acht Kriterien jene, die auch im weiteren Verlauf der Arbeit als Grundlage dienen: die Begründung von Groß- und Kleinschreibung fußt auf den syntaktischen Eigenschaften, wobei die Wörter auch basierend auf jenen Eigenschaften in Gruppen aufgeteilt werden. Weiterhin dürfen Probeverfahren nur in Kombination angewandt werden. Bezuglich der Nominalgruppe soll diese die Grundlage für die Vermittlung von Groß- und Kleinschreibung sein und auch deren Kern soll dabei thematisiert werden, wobei auch die Erweiterbarkeit des Kerns und die Bedingungen dieser miteinbezogen werden. Zuletzt sollten schwierige Wörter miteingebunden werden.

² Zu ähnlichen Ergebnissen kommen RÖBER-SIEKMEYER (1999) und WILHELMUS (2000) (vgl. Günther & Nünke 2005, 36).

3. Methode zur Ergebnisgewinnung: Bewertungskriterien und Lehrwerke

Aus den vorgestellten didaktischen Theorien ergibt sich nun die weitere Vorgehensweise bei der exemplarischen Betrachtung der Lehrwerke. Im Zentrum stehen hier die Charakteristika des syntaxbezogenen Ansatzes, welche die attributiv erweiterbare Nominalgruppe und den Kern, der das letzte Element jener Nominalgruppe ist, beinhalten, welcher großgeschrieben wird (siehe Kapitel 2.3). Um die Fragestellung beantworten zu können, werden die acht Bewertungskriterien zunächst tabellarisch aufgelistet. In der Tabelle wird notiert, ob die Lehrwerke die einzelnen Bewertungskriterien vollständig, teilweise oder gar nicht erfüllen. Die Kriterien sind so formuliert, dass die Aspekte, welche der wortartbezogene Ansatz fordert, nicht miteinbezogen werden. Setzt also ein Lehrwerk keines der Kriterien um, orientiert es sich am wortartbezogenen Ansatz, wodurch es möglicherweise die Schwierigkeiten im Bereich Groß- und Kleinschreibung verstärkt.

Die Auswahl der Lehrwerke sollte möglichst realitätsnah sein, weshalb alle gewählten Lehrwerke im aktuellen Unterricht an einer Grundschule genutzt werden. Die Lehrwerke sind vorgesehen für die Klassen 3 bis 4. Für die dritte Klasse werden das *Jo-Jo Sprachbuch 3, Flex und Flora 3* sowie *Rechtschreiben 3* und für die vierte Klasse *Flex und Flora 4* betrachtet.

4. Ergebnisdarstellung

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Kriterien aufgelistet und mit den jeweiligen Lehrwerken in Bezug gesetzt. Dabei können die Kriterien vollständig, teilweise oder gar nicht umgesetzt werden. Sind die Kriterien vollständig umgesetzt, dann bietet das Lehrwerk sowohl ausformulierte Regeln als auch Übungen bezüglich des Kriteriums an. Setzt ein Lehrwerk das Kriterium nur teilweise um, dann ist nur eins der Elemente gegeben oder das Lehrwerk bietet Übungen an, die das Potenzial haben, zu vollständig umgesetzten Kriterien erweitert zu werden. Wird das Kriterium nicht umgesetzt, dann sind die Teilelemente nicht miteinbezogen worden und es ist auch kein Verbesserungspotenzial vorhanden, ohne die Übungen vollständig umstrukturieren zu müssen.

Legende: Vollständig umgesetzt: +, Teilweise umgesetzt: /, Nicht umgesetzt: -

Lehrbücher Bewertungskriterien	Jo-Jo Sprach- buch 3	Flex und Flora Deutsch 3	Flex und Flora Deutsch 4	Recht- schrei- ben 3
1. Die Begründung der Groß- und Kleinschreibung basiert auf syntaktischen Eigenschaften.	-	-	-	-
2. Wörter werden auf Grundlage ihrer syntaktischen Eigenschaften in Gruppen aufgeteilt.	-	-	-	-
3. Wenn Probeverfahren angewendet werden, dann in Kombination, um Fehler zu vermeiden.	+	+	+	-
4. Die Nominalgruppe bildet die Grundlage für die Vermittlung der Groß- und Kleinschreibung.	/	-	-	-
5. Der Kern von Nominalgruppen wird thematisiert.	-	-	/	-
6. Die Erweiterbarkeit des Kerns wird betrachtet.	/	+	+	-
7. Die Bedingungen der Erweiterbarkeit werden formuliert.	-	+	/	-
8. Schwierige Wörter und Ausnahmen werden von Beginn an mit einbezogen.	-	+	+	/
Summe:	5 x - 1 x + 2 x /	4 x - 4 x + 0 x /	3 x - 3 x + 2 x /	7 x - 0 x + 1 x /



Das Lehrwerk *Jo-Jo Sprachbuch 3* setzt insgesamt eins der geforderten Kriterien um (vgl. Abb. 1). Dabei handelt es sich bei dem umgesetzten Kriterium um das Kriterium 3. Im Lehrwerk ist ein Merkzettel eingefügt, der das Nomen definiert: Nomen haben einen bestimmten und unbestimmten Artikel, können in der Mehrzahl stehen, mit dem Verb ‚haben‘ ergänzt und mit der Artikelprobe erkannt werden (vgl. Brunold u.a. 2016, Buchdeckel). Dabei wird schon hier darauf hingewiesen, dass auch ein Adjektiv zwischen Artikel und Nomen stehen kann, wobei sich die Erklärung hier primär darauf bezieht, dass die SuS erkennen, dass sich der Artikel nicht auf das Adjektiv bezieht (vgl. ebd., Buchdeckel).

Das Kriterium 6 ist zumindest teilweise erfüllt, da im Rahmen des Merkzettels auch die Erweiterbarkeit als Merkmal thematisiert wird, aber keinerlei Übungen zu dem Thema gegeben sind. Das zweite Kriterium, das in Ansätzen erfüllt wurde, ist die Thematisierung der Nominalgruppe (Kriterium 4), obwohl der Begriff selbst im Lehrwerk nicht verwendet wird. Im Kapitel *Freizeit* geht es primär um Satzglieder, welche die SuS erkennen und zusammensetzen sollen (vgl. ebd., 37). Im Lehrbuch wird dazu aufgefordert, im Rahmen des Abschreibens der Satzglieder auf die Groß- und Kleinschreibung zu achten (vgl. ebd., 37). Somit hat die Aufgabe das Potenzial, sowohl Kriterium 4 als auch 5 zu erfüllen (siehe Anhang Abb. 5).

Insgesamt fünf der Kriterien konnte das Lehrwerk nicht abdecken (vgl. Abb. 1). Da der wortartbezogene Ansatz im Lehrwerk im Fokus steht, können vor allem die stark syntaxbasierten Kriterien, welche Grundlagen und die Terminologie des Ansatzes voraussetzen, nicht erfüllt werden (Kriterien 1,2, und 5). Zuletzt konnten auch Kriterium 7 und 8 nicht erfüllt werden, da zwar die Erweiterbarkeit der Nomen, aber die Bedingungen für diese nicht weiter angesprochen werden und abstrakte Nomen (*der Hunger*) nur sehr selten vorkommen (vgl. ebd., 105). Die Definitionen beschränken sich dabei primär auf Nomen als „Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge“ (ebd., 104).



Flex und Flora 3 unterscheidet sich maßgeblich vom *Jo-Jo Sprachbuch 3*, da drei Kriterien mehr umgesetzt wurden. *Flex und Flora 3* beinhaltet im Vergleich zum *Jo-Jo Sprachbuch 3* die Bedingungen der Erweiterbarkeit (Kriterium 7) und komplexe Wörter (Kriterium 8). Viel intensiver wird die Adjektivprobe bearbeitet (Kriterium 6), die zunächst ausschließlich auf konkrete Nomen angewendet wird (vgl. Baligand u.a. 2013a, 36). In der Form eines Merksatzes wird auch erwähnt, dass die Adjektive an der Endung verändert werden müssen, was darauf hinweist, dass nur Adjektive mit bestimmten Flexionsendungen geeignet sind (Kriterium 7) (vgl. ebd., 36).

Im weiteren Verlauf werden aber auch abstrakte Nomen mit Adjektivattribut eingeübt (siehe Anhang Abb. 6) (vgl. ebd., 39f.), was im *Jo-Jo Sprachbuch 3* nicht der Fall ist. Die Definition von Nomen in *Flex und Flora 3* bezieht sich also auch auf Gefühle und Zustände, was im *Jo-Jo Sprachbuch 3* nur am Rande geschieht.

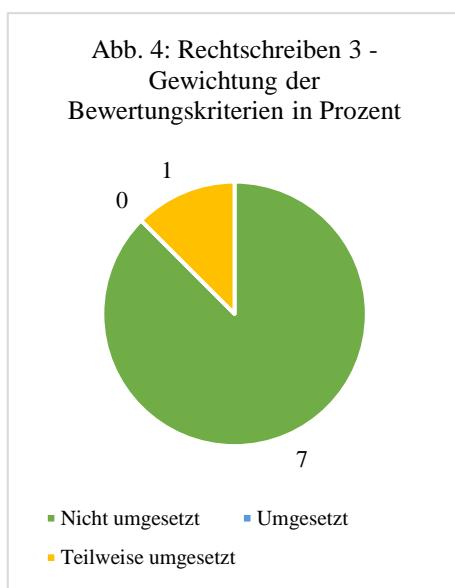
Vier der Kriterien konnten nicht umgesetzt werden (vgl. Abb. 2). In dem Bereich ähnelt *Flex und Flora 3* dem *Jo-Jo Sprachbuch 3* insofern, als durch den Fokus auf den wortartbezogenen Ansatz die Kriterien 1,2, 4 und 5 nicht umgesetzt werden können. Dabei schafft das *Jo-Jo Sprachbuch 3* sogar die Chance, das Kriterium 4 weiterzudenken (vgl. Brunold u.a. 2016, 37) was *Flex und Flora 3* nicht macht. Das *Jo-Jo Sprachbuch 3* ist also das einzige Lehrwerk, das über das Thema der Satzglieder indirekt die

Groß- und Kleinschreibung miteinbinden kann (vgl. ebd., 37).



Flex und Flora 4 ist die Nachfolge von *Flex und Flora 3* und führt das Thema Groß- und Kleinschreibung in den Bereich der Substantivierung weiter (vgl. Baligand u.a. 2013b, 28f.). Alle anderen Lehrwerke haben sich ausschließlich auf konkrete und abstrakte Nomen beschränkt. Das *Jo-Jo Sprachbuch 3* benennt zwar knapp die Möglichkeit, dass auch in Nomen Verben stecken können (vgl. Brunold u.a. 2016, 12),

jedoch geht nur *Flex und Flora 4* direkt auf das Thema ein. Im Rahmen der Übungen wird die Adjektivprobe an einem Text durchgeführt und auch an fertigen Sätzen die Anfangsbuchstaben richtig ausgewählt (vgl. ebd., 28f.) (siehe Anhang Abb. 8). Die drei Kriterien, die umgesetzt werden konnten (vgl. Abb. 3), überschneiden sich größtenteils mit dem Vorgänger *Flex und Flora 3* (Kriterium 3,6 und 8). Was hier hervorzuheben ist: Nur dieses Lehrwerk erfüllt Kriterium 5 teilweise, da durch die Erläuterung von konkreten und abstrakten Nomen sowie Substantivierungen, in Zusammenhang mit der Erweiterungsprobe, eine Eigenschaft des Kerns von Nominalgruppen erläutert wird, denn der Kern ist unabhängig von der Wortart. Die Kriterien, die nicht umgesetzt werden konnten, überschneiden sich ebenfalls größtenteils mit jenen in *Flex und Flora 3* (Kriterien 1,2 und 4).



Rechtschreiben 3 unterscheidet sich stark von den vorherigen Büchern, da es fast ausschließlich aus Übungen des gleichen Prinzips mit sehr kurzen Merksätzen besteht (siehe Anhang Abb. 7). Die Aufgaben bestehen aus Übungen mit den Wortbausteinen *-heit*, *-keit* und *-ung* (vgl. Wachendorf & Debbrecht 2012, 15ff.) sowie aus vollständig kleingeschriebenen Sätzen, die dann mit der richtigen Großschreibung von konkreten und abstrakten Nomen abgeschrieben

werden müssen (vgl. ebd., 12). Weiterhin sollen Nomen auch den Gruppen der abstrakten und konkreten Nomen zugeordnet werden (vgl. ebd., 2) oder in die Mehrzahl umgeformt werden (vgl. ebd., 4). Die Adjektivprobe findet, im Unterschied zu den vorherigen Lehrwerken, hier keine Anwendung. So hat *Rechtschreiben 3* nur eins der Kriterien teilweise umsetzen können, da die Aufgaben zumindest abstrakte Begriffe einbauen (Kriterium 8). Da in dem Lehrwerk keine neuen Regeln eingeführt werden und die Übungen immer gleich aufgebaut sind, konnten 7 Kriterien nicht umgesetzt werden (vgl. Abb. 4).

5. Diskussion

Zunächst erfüllen alle Lehrwerke die Anforderungen des amtlichen Regelwerks. Dabei ist festzuhalten, dass die Lehrwerke sich an dem wortartbezogenen Ansatz orientieren,

einige allerdings die Chance eröffnen, gewisse Schwierigkeiten nicht so sehr zu generieren wie die anderen Lehrwerke. Die dargestellten Ergebnisse sind dabei nur exemplarisch zu werten, da nur ein sehr geringer Umfang der existierenden Lehrwerke analysiert worden ist.

5.1 Schwierigkeitsfördernde Elemente

Die Kriterien 1 und 2 beziehen sich stark auf die Terminologie und die Grundsätze des syntaxbezogenen Ansatzes und wurden von keinem Lehrwerk erfüllt. Da sich alle Lehrwerke in ihren Grundsätzen auf den wortartbezogenen Ansatz beziehen, bietet keines die Begrifflichkeiten an, die nötig wären, um die Kriterien zu erfüllen. Dasselbe Phänomen findet sich auch größtenteils im Kriterium 4 und 5 wieder. Unabhängig davon könnten die anderen Kriterien trotzdem verfolgt werden.

Das *Jo-Jo Sprachbuch 3* besitzt, vor allem durch die unerfüllten Kriterien 6, 7 und 8, ein Potenzial zur Verstärkung der Probleme im Bereich Groß- und Kleinschreibung. Kriterium 6 ist dadurch teilweise erfüllt, dass die Erweiterbarkeit als Merkmal thematisiert wird (vgl. Brunold u.a. 2016, Buchdeckel). Da aber die Bedingungen für die Erweiterbarkeit nicht angesprochen werden, kennen die SuS keine Regelung, die erklärt, wieso beispielsweise *Das ganz *Schnelle Gehen* nicht großgeschrieben wird. Der Merkzettel des Lehrwerks (siehe Anhang Abb. 9) würde diese falsche Hypothese größtenteils bestätigen. Im Rahmen des Kriteriums 8 beschränkt sich das Lehrwerk primär auf Nomen als „Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge“ (ebd., 104). Somit fokussieren sich die SuS gezielt auf konkrete Nomen als großgeschriebene Wörter, weshalb Konstellationen wie *das Gehen* Probleme bereiten, da sie von den SuS, trotz des Merkzettels, nicht als großgeschrieben, sondern als Verb eingestuft werden. Zudem kann *gehen* auch tatsächlich als Verb im Satz stehen, aber durch die Artikelprobe von den SuS folglich großgeschrieben werden. Auch Konstellationen wie *Die *Gute Idee* werden falsch identifiziert, da **Gute*, trotz der Hinweise, dass ein Adjektiv zwischen Artikel und Nomen steht, laut Merkzettel auch großgeschrieben werden könnte. Wäre Kriterium 5 erfüllt worden, hätte das großgeschriebene Wort mit dem Kern der Nominalgruppe begründet werden können, was unabhängig von der Wortart geschehen wäre.

Flex und Flora 3 ist bereits weitaus weniger schwierigkeitsfördernd als das *Jo-Jo Sprachbuch 3*. Das Lehrwerk fokussiert sich vor allem auf die Adjektivprobe, um das

großgeschriebene Wort zu identifizieren. Da dabei die Bedingungen der Erweiterung (Kriterium 7) und auch abstrakte Nomen miteinbezogen werden (Kriterium 8), bestehen die Schwierigkeiten aus dem *Jo-Jo Sprachbuch 3* nicht mehr. Somit fokussiert sich das Lehrwerk schon auf zentrale Elemente des syntaxbezogenen Ansatzes, da die Erweiterungsprobe hier bestimmt, welches Wort großgeschrieben wird. Problematisch ist dabei, dass das Lehrwerk sich als Grundlage für die Groß- und Kleinschreibung auf die Wortarten bezieht. Somit wäre beispielsweise bei Nominalisierungen immer noch das Problem gegeben, dass die SuS sich fragen, ob ein Verb oder Adjektiv nicht, trotz der Probe, kleingeschrieben wird. Zudem würden die SuS beim Schreiben ihrer Texte wahrscheinlich nicht auf die Idee kommen, bei Nominalisierungen überhaupt eine Probe zu machen (vgl. Lindauer & Schmellentin 2008, 120).

Flex und Flora 4 ist das einzige Lehrwerk für die vierte Klasse und bezieht daher schon komplexere Elemente wie die Substantivierung mit ein. Im Fokus steht hier wieder die Adjektivprobe. Da das Lehrwerk nicht nur Nomen als großzuschreibende Wörter einbezieht, nähert es sich am ehesten an den Charakter des syntaktischen Ansatzes an. Trotzdem bleibt hier das Problem bestehen, dass durch die anfängliche Einführung der Wortarten viele SuS Probleme mit den Regeln haben. Obwohl die Erweiterungsprobe also im Sinne des syntaxbezogenen Ansatzes liegt, hat die ursprüngliche Einführung der lexikalischen Eigenschaften den Widerspruch von lexikalischen und syntaktischen Elementen hervorgerufen.

Da *Rechtschreiben 3* sieben Kriterien nicht umsetzen konnte (vgl. Abb. 4), ist schon zu vermuten, dass das Lehrwerk viele Schwierigkeiten fördert. Vor allem problematisch ist, dass viele Übungen die Wörter aus dem Satzkontext isoliert betrachten. Somit sind die Übungen stark lexikalisch orientiert, was dazu führt, dass die SuS, ohne zu lernen, auf den syntaktischen Kontext zu achten, in späteren Übungen die Worte im Satz richtig schreiben sollen. Das ist ohne Elemente wie die Erweiterungsprobe vor allem bei Substantivierungen schwer. Vor allem im Vergleich zu den anderen Lehrwerken für die dritte Klasse ist die Einseitigkeit und Passivität der Aufgaben auffällig. So wird es besonders kompliziert, wenn die SuS im freien Schreiben über Groß- und Kleinschreibung entscheiden sollen.

Solch ein Lehrwerk wäre vor allem für LRS-SuS problematisch, da vor allem bekannt ist, dass sie eine Regel sehr mechanisch anwenden (vgl. Valtin 2001, 57). Wäre dies beispielweise bei dem Merkzettel vom *Jo-Jo Sprachbuch 3* der Fall, würde dies zu Fehlschreibungen führen. Da es LRS-SuS allgemein schwerfällt, Wörter Wortarten

zuzuordnen (vgl. ebd., 58), ist erneut zu hinterfragen, ob der wortartbezogene Ansatz sinnvoll ist.

5.2 Schwierigkeitslöstende Elemente

Das *Jo-Jo Sprachbuch 3* erfüllt das Kriterium 4 teilweise, da in einem Aufgabenbereich die Satzglieder thematisiert werden (vgl. Brunold u.a. 2016, 37). Die Aufgabe legt den Grundstein dafür, im Unterricht den syntaxbezogenen Ansatz mehr einzubeziehen (siehe Anhang Abb.5). Dabei könnten die SuS nach dem Aufteilen in Satzglieder die Nominalgruppe und den Kern identifizieren und daraufhin auch die Erweiterungsprobe nutzen.

Die Reihe *Flex und Flora* legt den Fokus auf die Erweiterungsprobe und orientiert sich somit an einem zentralen Kern des syntaktischen Ansatzes. Viele Übungen (siehe Anhang Abb. 10) könnten in ihrem Grundgerüst übernommen werden, wobei zunächst die wortartbezogenen Elemente (z.B. Nomen-Suche) entfernt und stattdessen die Elemente der Nominalgruppe und deren Kern miteingefügt werden sollten, wobei die Aufgabe dann, in der Form der Erweiterungsprobe, normal weitergeführt werden kann.

Mit Blick auf die LRS-SuS ist wohl die *Flex und Flora* Reihe am besten geeignet, da sie durch die Erweiterungsprobe die beste Regelung anbietet, die die LRS-SuS auch mit mechanischer Vorgehensweise sowie mit eingeschränktem Verständnis von der Wortzugehörigkeit in Kategorien durchführen können, ohne die Gefahr vieler Fehlschreibungen einzugehen.

6. Fazit – Hat der syntaxbezogene Ansatz eine Zukunft?

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Gestaltung der Groß- und Kleinschreibung in aktuellen Lehrwerken immer noch stark am wortartbezogenen Ansatz orientiert ist. Dabei ist auffällig, dass einige Elemente des syntaxbezogenen Ansatzes mit eingebunden werden, dessen Vorteile aber untergraben werden, da durch die bestehende Einführung von Wortarten die Widersprüchlichkeit von lexikalischen und syntaktischen Eigenschaften beibehalten wird. Somit ist festzuhalten, dass die Lehrwerke auf Grundlage der erfolgten theoretischen Untersuchung alle das Potenzial haben, die häufigen Schwierigkeiten (vgl. Kapitel 2.2) in mehr oder weniger starkem Maße zu beeinflussen (vgl. Kapitel 4), was vor allem für LRS-SuS einen Nachteil darstellt.

Hervorzuheben ist hier *Flex und Flora*, da sich die Reihe im Vergleich zu den anderen Lehrwerken am meisten am syntaxbezogenen Ansatz orientiert und so auch am wenigsten die Schwierigkeiten auslöst.

Trotz der hier festgestellten positiven Auswirkungen gibt es noch keine empirischen Beweise für die Überlegenheit des syntaktischen Ansatzes (vgl. Betzel 2015, 45f.). Vor allem mit Blick auf die Grundschule werden die Umstell- und Erweiterungsprobe als zu schwer angesehen (vgl. ebd., 46). Fest steht allerdings, dass die wortartbezogene Schreibung in der Grundschule vor allem temporär ist und später durch den syntaktischen Ansatz ergänzt werden muss (vgl. ebd., 47). Hier ist also noch zu klären, inwiefern der syntaktische Ansatz in der Grundschule umsetzbar ist und ob die Erfolge auch empirisch zu erkennen sind. Dabei haben GÜNTHER (vgl. Günther & Nünke 2005, 12ff.) und NOACK (vgl. Noack 2015, 587ff.) bereits Möglichkeiten formuliert, wie der Ansatz in der Grundschule umsetzbar ist. Das setzt aber auch Veränderung im Lehrplan und in der Mentalität der Mitarbeiter des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Lehrenden selbst voraus.

7. Literaturverzeichnis

Fachliteratur:

- Betzel Dirk (2015), Zum weiterführenden Erwerb der satzinternen Großschreibung. Eine leistungsgruppendifferenzierte Längsschnittstudie in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Betzel Dirk (2016), Umstellen und erweitern. Die Großschreibung ohne Wortartenbestimmung erfassen, in: Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10 (Heft 48), Hannover: Friedrich Verlag, S.22-25.
- Bredel Ursula/ Hartmut Günther (2006), Orthographietheorie und Rechtschreibunterricht, in: Bredel Ursula/ Hartmut Günther (Hrsg.), Orthographietheorie und Rechtschreibunterricht (Linguistische Arbeiten Bd. 509), Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S.197-215.
- Bredel Ursula (2010), Die satzinterne Großschreibung – System und Erwerb, in: Bredel Ursula/ Astrid Müller/ Gabriele Hinney (Hrsg.), Schriftsystem und Schrifterwerb. linguistisch – didaktisch – empirisch (Reihe Germanistische Linguistik Bd. 289), Berlin u.a.: De Gruyter, S. 217-234.
- Bredel Ursula/ Nana Fuhrhop/ Christina Noack (2017), Wie Kinder lesen und schreiben lernen, 2. Aufl., Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Gaebert Désirée-Kathrin/ Hartmut Günther (2015), Lehr- und Lernmittel. Die Behandlung der Orthografie im Schulbuch am Beispiel der satzinternen Großschreibung, in: Bredel Ursula/ Tilo Reißig (Hrsg.), Weiterführender Orthographieerwerb (Deutschunterricht in Theorie und Praxis Bd. 5), 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 441-456.
- Günther Hartmut / Ellen Nünke (2005), Warum das Kleine groß geschrieben wird, wie man das lernt und wie man das lehrt., in: Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik (1/2005), S. 6-37.
- Günther Hartmut/ Désirée-Kathrin Gaebert (2015), Das System der Groß- und Klein- schreibung, in: Bredel Ursula/ Tilo Reißig (Hrsg.), Weiterführender Orthographieerwerb (Deutschunterricht in Theorie und Praxis Bd. 5), 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S.96-106.

Lindauer Thomas/ Claudia Schmellentin (2008), Studienbuch Rechtschreibdidaktik.
Die wichtigsten Regeln im Unterricht, Zürich: Orell Füssli Verlag AG.

Noack Christina (2015), Entdeckung der Großschreibung, in: Bredel Ursula/ Tilo Reißig (Hrsg.), Weiterführender Orthographieerwerb (Deutschunterricht in Theorie und Praxis Bd. 5), 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S.585-600.

Rat für deutsche Rechtschreibung (2018), Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Aktualisierte Fassung des amtlichen Regelwerks entsprechend den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung 2016, Mannheim.

Röber Christa (2015), Konzepte des Erwerbs der Groß-/Kleinschreibung, in: Bredel Ursula/ Tilo Reißig (Hrsg.), Weiterführender Orthographieerwerb (Deutschunterricht in Theorie und Praxis Bd. 5), 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S.296-317.

Valtin Renate (2001), Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb. Hinweise und Hilfen für die Förderdiagnostik, in: Naegele Ingrid M./ Renate Valtin (Hrsg.), LRS - Legasthenie in den Klassen 1 – 10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, 2. Aufl., Weinheim [u.a.]: Beltz Verlag, S.48-69.

Lehrwerke:

Baligand Heike/ Angelika Föhl/ Tanja Holtz u.a (2013a), Flex und Flora Deutsch 3. Sprache untersuchen. Verbrauchsmaterial, Braunschweig: Diesterweg.

Baligand Heike/ Angelika Föhl/ Nadine Pistor u.a (2013b), Flex und Flora Deutsch 4. Sprache untersuchen. Für die Ausleihe, Braunschweig: Diesterweg.

Brunold Frido/ Susanne Mansous/ Sandra Meeh u.a. (2016), Jo-Jo. Sprachbuch 3. Prüfauflage, Berlin: Cornelsen.

Wachendorf Peter/ Jan Debbrecht (2012), Rechtschreiben 3. Das Selbstlernheft, Brühl: Jandorf Verlag.

8. Anhang

Abb. 5: Brunold u.a. 2016, 37.



Abb. 6: Baligand u.a. 2013a, 40.

Nomen für Zustände erkennen

1 Verbinde die Bilder mit den passenden Nomen für Zustände.

die Schönheit		der Geburtstag	
der Gestank		die Idee	
der Winter		der Sturm	
die Ruhe		der Schlaf	

2 Schreibe die Nomen von Aufgabe 1 mit einem Adjektiv auf.
Markiere den ersten Buchstaben des Nomens: der tolle Geburtstag, ...

3 Schreibe Sätze zu 3 Nomen. Mache die Nomenprobe mit Adjektiv
vor die Nomen für Zustände.
Markiere den ersten Buchstaben des Nomens:
Bei der eisigen Kälte braucht man Handschuhe.

Kälte Jugend Interesse Dummheit Frieden Hunger Freiheit
Urlaub Pause Armut Hitze Ferien Durst Krieg Idee Traum

4 Schreibe Sätze zu 4 anderen Nomen von Aufgabe 3. Schreibe immer 2 Adjektive vor die Nomen. Denke an das Komma zwischen den Adjektiven:
Gestern hatte ich einen langen, schönen Traum.

40 15 Die Nomenprobe mit Adjektiv an Nomen für Zustände und Eigenschaften anwenden
Die Nomenprobe mit Adjektiv in Sätzen anwenden

Abb. 7: Wachendorf & Debbrecht 2012, 5.



Abb. 8: Baligand u.a. 2013b, 28.

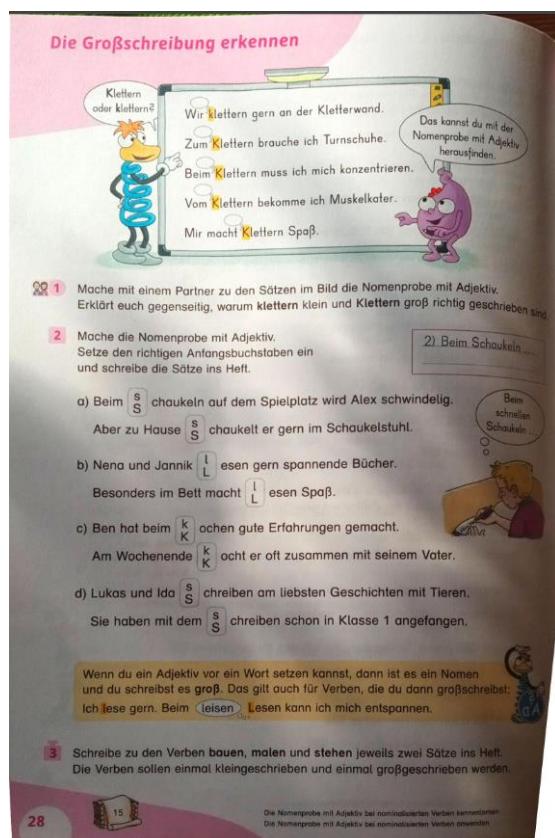


Abb. 9: Brunold u.a. 2016, Buchdeckel.

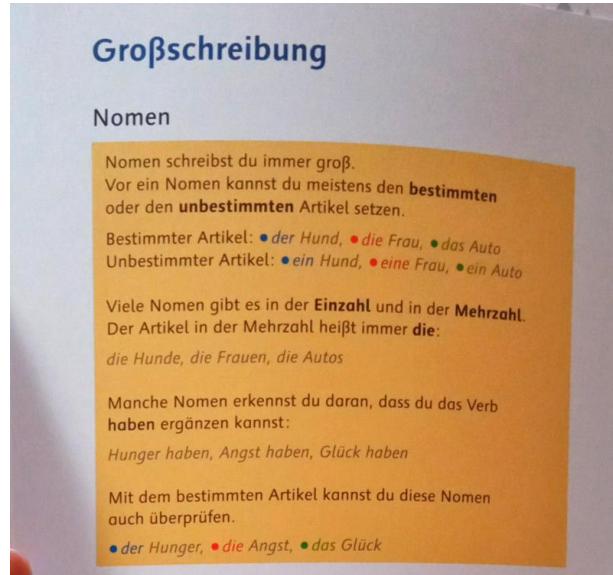


Abb. 10: Baligand u.a. 2013a, 41.

